



Partizipation in der Kita

Praxistipps zur Beteiligung von Kindern im Alltag

HAUS NEULAND
Bildung neu entdecken. Seit 1949.

Liebe Kita-Fachkräfte, Leitungskräfte, Fachberatungen und Interessierte,



Kinder sind bereits früh in der Lage, eigene Entscheidungen zu treffen. Sie wollen im Alltag mitentscheiden und mithandeln und das ist laut Kinderrechtskonvention und dem Grundgesetz auch ihr gutes Recht.

Wir als Erwachsene sind dazu aufgefordert, Kinder dabei zu unterstützen. Im Alltag fällt es jedoch oftmals schwer, Kinder mit einzubeziehen, wenn Routinen und Strukturen die Beteiligung von Kindern bisher noch nicht vorsehen.

Dieses Heft will dazu ermutigen, Kindern Partizipation zu ermöglichen und zeigt auf, wie Kindertageseinrichtungen erste Schritte gehen können.



Es ist entstanden als Teilergebnis des Modellprojekts „Die Kita als Lernort für Demokratie – Partizipation und Selbstbestimmung von Anfang an“, welches seit 2020 gemeinsam mit zehn Fachkräfte-Teams aus Ostwestfalen-Lippe Möglichkeiten der Beteiligung von Kindern erprobt.

Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des BMFSFJ oder des BAFzA dar.
Für inhaltliche Aussagen tragen die Autor:innen die Verantwortung.

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie *leben!*

Partizipation in der Kita
ein Projekt von HAUS NEULAND

HAUS NEULAND
Bildung neu entdecken. Seit 1949.

Inhalt



Die Kita als Lernort für Demokratie Partizipation und Selbstbestimmung von Anfang an	4	Kultursensible Elternarbeit	31
Beteiligung von Kindern	6	Familien willkommen heißen	33
Regeln gemeinsam aufstellen	9	Eltern informieren	34
Die neun Stufen der Beteiligung	10	Elternbriefkasten	35
Offene Arbeit	12	Eltern lesen vor	36
Beteiligungsprojekte	13	Elterncafé	37
Leitungs-Kompass	14	Feste feiern	38
Abstimmung mit Steinen, Handzeichen und Füßen	15	Erste Schritte – wie Beteiligung für Kinder gelingen kann	
Geheime Wahl	16	Interview mit Bettina Huhn	39
Morgenkreis partizipativ gestalten	17	Partizipation durch Medien in der Kita	42
Geburtstag selbst gestalten	18	Instagram und Newsletter	45
Wetterexpert*innen	19	Teambeteiligung	46
Informationen für Kinder zugänglich machen	20	Entwicklungsportfolio gemeinsam gestalten	47
Beschwerde erwünscht	21	Tablets in der Kita	48
Beteiligung von Kindern unter drei Jahren	22	Kinder gefragt! Kinderinterviews	49
Kindgerechte Eingewöhnung	25	Weiterlesen Literaturtipps	52
Selbstbestimmte Schlaf- und Ruhephasen	26	Haus Neuland Projektträger in Ostwestfalen	54
Essensituationen partizipativ gestalten	27	Kontakt Sie wollen mehr?	55
Wertschätzende Kommunikation und achtsamer Umgang	28		
Über Gefühle Sprechen	29		



Die Kita als Lernort für Demokratie

Partizipation und Selbstbestimmung von Anfang an

Mit dem Modellprojekt möchten wir Sie als Fachkräfte und Verantwortliche in Kindertageseinrichtungen für das Thema Partizipation begeistern und dazu ermutigen, Kinder bei der Entwicklung einer eigenen Meinung zu unterstützen. Das Modellprojekt wird im Rahmen des Förderprogramms „Demokratie leben!“ vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend bis 2024 gefördert.

In 5 Workshops zur gemeinsamen Strategie

In zwei Projektphasen werden je zehn Kita-Teams von professionellen Coaches jeweils zwei Jahre lang dabei begleitet, ihre eigene Haltung zum Thema Partizipation zu reflektieren und Beteiligungsprozesse von Kindern weiterzuentwickeln.

Wo können die Kinder bereits mit- und selbstbestimmen und welche neuen Partizipationsprozesse sollen eingeführt werden? Wie sieht die Zusammenarbeit im Team und mit den Eltern aus? Die Kitas setzen ihre eigenen Schwerpunkte und erarbeiten mit Unterstützung der erfahrenen Coaches individuelle Handlungskonzepte, die in der Praxis umgesetzt werden. Dafür werden die teilnehmenden Kitas am Ende mit dem Gütesiegel „Partizipative Kita OWL“ ausgezeichnet.

Fortbildung schafft Nachhaltigkeit

In der Fortbildung zur „Fachkraft für Partizipationsprozesse in der Kita“ eignen sich zwei Fachkräfte aus jeder Kita darüber hinaus methodisches Handwerkzeug und Argumentationsstrategien an, um während der Projektphase und auch danach das Thema „Beteiligung“ voranzutreiben.



info

Um neben den insgesamt zwanzig Modell-Kitas auch weiteren Fachkräften das Thema „Partizipation“ näher zu bringen, haben wir die Webseite

www.partizipation-kita.de ins Leben gerufen. Hier finden Fachkräfte und Interessierte informative Texte und Videos rund um das Thema Partizipation sowie Vorlagen für die Praxis.





Beteiligung von Kindern

*„Eine demokratisch verfasste Gesellschaft ist die einzige Gesellschaftsordnung, die gelernt werden muss, alle anderen Gesellschaftsordnungen bekommt man so“
(Oskar Negt)*

In der Kita verbringen viele Kinder einen großen Teil ihres Alltags. Jedes Kind bringt individuelle Bedürfnisse, Wünsche und Vorstellungen mit. Kinder haben ein Recht darauf, diese in der Kindertageseinrichtung mit einzubringen und die Kita als demokratischen Ort zu erfahren, an dem sie selbst- und mitbestimmen dürfen. Nur so können sie zu selbstbewussten und aktiven Mitgliedern einer demokratischen Gesellschaft werden.

Geschichtlich betrachtet fußt das gesetzlich verbriefte Recht der

Kinder, an allen Entscheidungen, die das eigene Leben betreffen, beteiligt zu werden, auf Humboldts Bild vom Kind: Kinder gelten in unserer Gesellschaft als mündige Subjekte, die lernen, indem sie sich ihre Welt selbstständig aneignen. Umgekehrt bedeutet das: Ohne die Beteiligung von Kindern ist Lernen nicht möglich!

Erwachsene begleiten die Kinder bei diesem Selbstaneignungsprozess und allen damit verbundenen Entscheidungen. Anders, als viele befürchten, geht es also weniger darum, „Kinder an die Macht“ zu lassen, als vielmehr, Entscheidungsmacht mit Kindern zu teilen, ohne die Fürsorgepflicht zu verletzen.

Aber wie können Sie als Fachkraft nun Beteiligung für Kinder ermöglichen? Ein Kinderparlament einrichten und ab sofort alles dort entscheiden lassen? Wohl kaum! Kindergremien können zwar dabei helfen, Beteiligungsrechte zu verankern, eignen sich aber nicht als Einstieg in neue Beteiligungsstrukturen. Vielleicht doch lieber die



Kinder gut zu informieren und Abläufe zu erklären, ihnen zuzuhören und sie gut zu beobachten sind Grundvoraussetzungen für die Beteiligung von Kindern (Schubert-Suffrian/ Regner 2015). Der erste Schritt zur Beteiligung ist also, die Haltung der Fachkräfte eines Teams zu analysieren: Wollen Sie die Kinder beteiligen? Welche Grenzen setzen Sie der Beteiligung? Wie wollen Sie den Eltern begegnen?

„Partizipation beginnt in den Köpfen der Erwachsenen“ (Rüdiger Hansen)

Wenn dieser Meilenstein erreicht ist und Sie sich im Team darauf verständigen, Partizipation zu ermöglichen, kann es losgehen: Die offene Haltung und eine wertschätzende, anerkennende Kommunikation ermöglichen es den Kindern, ihre Fragen, Wünsche und Ideen einzubringen. Lassen Sie sich überraschen, wie die Kinder sich einbringen und ermutigen Sie dazu!

Beteiligung bei der Vorbereitung zum Sommerfest? Eine gute Idee!
Aber was ist mit dem ganz normalen Kita-Alltag?

Welches Buch wird gelesen? Setzen die Kinder draußen ihre Mützen auf? Wann wird was gegessen – und wie viel? Wohin machen wir den nächsten Ausflug? In der Reflexion werden Sie feststellen, dass Sie täglich zahlreiche Entscheidungen treffen, die das Leben der Kinder unmittelbar betreffen.



„Und warum das alles?“, fragen Sie sich vielleicht. Demokratie lebt von Menschen, die sich einbringen, ihre Rechte kennen und die in der Lage sind, Kompromisse einzugehen. Jede Abstimmung in der Kita, ob mit Handzeichen, Abstimmungssteinen oder Klebepunkten, ist also ein kleiner demokratischer Prozess. Dabei verstehen die Kinder nicht nur, dass sie ihre Meinung einbringen dürfen, sondern lernen auch, Kompromisse einzugehen und sie auszuhalten. Und auch die Erfahrung von Selbstwirksamkeit, etwa in selbstbestimmten Entscheidungen zur Frage nach angemessener Kleidung, fördert demokratisches Engagement. Die Kita ist also der perfekte Ort, um das Kinderrecht auf Beteiligung zu verwirklichen und Demokratie zu üben.





Praxistipp

Regeln gemeinsam aufstellen

In fast jeder Kita gibt es eine Vielzahl an Regeln, an die Kinder sich halten müssen: Wann endet die Zeit des Ankommens? Wer darf wann draußen spielen? Welche Räume dürfen Kinder (nicht) betreten? Fachkräfte ermahnen Kinder, gütliche Einigungen zu finden, anstatt ihr Recht mit Gewalt durchzusetzen und verbieten den Umgang mit teuren oder gefährlichen Gegenständen. Das kennen Sie doch sicherlich, oder?

Viele dieser Regeln sind sinnvoll und dienen dem Schutz der Kinder oder dem harmonischen Zusammenleben in der Gemeinschaft.

Dennoch ist für Kinder nicht immer ersichtlich, warum bestimmte Regeln gelten und Fachkräfte erinnern sich oft gar nicht, wann bestimmte Regeln etabliert wurden.

Daher lohnt es sich, schriftlich zu fixieren, was in der Kita alles erlaubt und was verboten ist. Sie werden feststellen, dass das Regelwerk komplex ist, möglicherweise sogar undurchsichtig.

Laden Sie die Kinder in einer entsprechenden Situation ein, gemeinsam über die bestehenden Regeln zu sprechen und sie ggf. neu auszuhandeln. Regeln, die alle gemeinsam aufgestellt haben, werden von den Kindern deutlich besser mitgetragen, sodass es weniger Konflikte gibt. Probieren Sie es mal aus!



Die neun Stufen der Beteiligung

Um als Kita Team gemeinsam an Partizipation im Kita-Alltag zu arbeiten, kann es hilfreich sein, zu schauen, wo Ihre Einrichtung in den verschiedenen Teilbereichen steht und wo Sie ansetzen können, um mehr Partizipation zu ermöglichen. Die 9 Stufen der Partizipation können dabei eine gute Orientierungshilfe sein. Besprechen Sie das Modell gerne im Team: Wo stehen Sie im Hinblick auf Schlafen, Essen, Kleidung und Co?



1. Fremdbestimmung

Kinder sind fremdbestimmt, wenn sie Dinge tun sollen, die sie nicht verstehen (können). Sie werden weder über die Intention der Handlung noch über deren Nutzung informiert. Sowohl die Inhalte als auch Arbeitsformen, Ergebnisse und Ziele werden von anderen bestimmt.

2. Dekoration

Kinder werden in Abläufe einbezogen und beteiligt, ohne zu wissen, worum es dabei geht. Ein typisches Beispiel sind Feste, bei denen Kinder etwa ein Gedicht aufsagen.

3. Alibi-Teilnahme

Kinder nehmen freiwillig an z. B. Sitzungen, Konferenzen aber auch Kinderparlamenten teil, sind aber nicht stimmberechtigt und können ihre Gedanken und Beschwerden nicht vortragen.

4. Teilhabe

Kinder nehmen teil und können darüber hinaus sporadisches Engagement einbringen. Die Rahmenbedingungen werden jedoch vorgegeben.

5. Zugewiesen, aber informiert

Kinder werden über das, was Erwachsene planen, gut informiert und wissen daher, worum es geht und wie sie sich selbst einbringen können.

6. Mitwirkung

Kinder können z.B. über Befragungen eigene Ideen, Wünsche und Kritik äußern. Die eigentliche Umsetzung von Handlungen wird jedoch von Erwachsenen übernommen.

7. Mitbestimmung

Kinder werden an allen Entscheidungen demokratisch beteiligt, wenngleich die Initiative für eine Handlung noch von Erwachsenen ausgeht.

8. Selbstbestimmung

Kinder initiieren selbst ein Projekt und werden in der Umsetzung von Erwachsenen unterstützt und gefördert. Alle Entscheidungen werden von den Kindern getroffen, wobei Erwachsene ggf. beteiligt werden.

9. Selbstverwaltung

Kinder organisieren ihre Arbeit selbst und teilen ihre Entscheidungen den Erwachsenen lediglich mit. Dabei hat die selbstorganisierte Gruppe völlige Entscheidungsfreiheit, was ihre Angelegenheiten anbetrifft.





Gesehen in der Kita Abenteuerland
in Bielefeld-Sennestadt



Praxistipp

Offene Arbeit

Kindertageseinrichtungen, die bisher nicht (teil-)offen arbeiten, können im Tagesablauf feste Zeiten einrichten, an denen die Kinder eigenständig entscheiden können, wo sie sich aufhalten möchten. Die Aufteilung der Räume erfolgt alters- und entwicklungsgemäß und wird mit den Kindern besprochen.

Damit Sie als Fachkraft stets wissen, wo sich welches Kind aufhält und sich nicht zu viele Kinder in einem Raum aufhalten, können kleine Raum-Tafeln oder Magnetwände helfen: Jedes Kind hat ein Foto (z.B. auf einem kleinen Magneten) und heftet es in der Raumübersicht dort an, wo es sich aufhält. Sie und Ihre Kolleg*innen können so Angebote in Zukunft noch passgenauer gestalten, da Sie die Wünsche der Kinder direkt mitgeteilt bekommen. Das nicht besuchte Atelier? – wird umgestaltet in eine Holzwerkstatt, weil die beim letzten Mal der Renner war. So werden Sie und die Kinder noch mehr Freude am gemeinsamen Alltag haben.

info

(Teil-)offene Arbeit verfolgt das Ziel, allen Kindern mit ihren Eigenheiten und Besonderheiten optimale Lernvoraussetzungen und Beteiligungsmöglichkeiten zu schaffen, indem die Stammgruppen abgeschafft werden. Lust, es mal auszuprobieren? Wir haben einen Spielort-Plan zum Download bereitgestellt.





Sie als begleitende Fachkraft haben ggf. ebenfalls ein Stimmrecht, können aber von den Kindern überstimmt werden und dürfen diese in ihren Entscheidungen nicht beeinflussen. Deshalb sollte vorher der Rahmen ganz genau festgelegt werden, innerhalb dessen die Kinder entscheiden dürfen.

Praxistipp

Beteiligungsprojekte

Beteiligungsprojekte binden Kinder ganz gezielt ein: bei der Anschaffung von neuen Spielmaterialien für das Außengelände, bei der Umgestaltung von Räumen oder bei der Suche nach einem neuen Gruppennamen für die Schulkinder.

Die Kinder werden darüber informiert, dass eine wichtige Entscheidung ansteht. Alle, die Lust haben, mitzuentcheiden, finden sich in der Projektgruppe zusammen. Diese stellt gemeinsam einen Plan für das weitere Vorgehen auf. Gibt es eine Begehung? Werden Expert*innen eingeladen? Gibt es einen Kreativwettbewerb? Alle beteiligten Kinder dürfen ihre Ideen und Vorschläge einbringen und am Ende darüber abstimmen.

info

Projekte sind zeitlich begrenzte Prozesse mit einem bestimmten Ziel und einem vorab festgelegten Ablauf. Sie eignen sich, wenn Abstimmungsverfahren bereits erprobt sind und Kinder auch im Alltag mitbestimmen dürfen. Auch als Einstieg in das Thema „Partizipation“ können Projekte hilfreich sein. Oft brauchen sie einen langen Atem – Kinder müssen fortlaufend und kindgerecht über den aktuellen Stand informiert werden, beispielsweise an einer Info-Tafel. Es lohnt sich!



Praxistipp

Leitungs-Kompass

Kinder verstehen schnell, dass Leitungskräfte in der Kita oft das letzte Wort haben und sich zum Beispiel mit finanziellen Fragen beschäftigen. Können wir ein neues Bilderbuch anschaffen? Wie können wir den kaputten CD-Player ersetzen? Das können Sie mit den Kindern gemeinsam besprechen!



Gesehen im Familienzentrum
Spatzennest in Bad Oeynhausen

Der Leitungs-Kompass hilft, für Kinder nachvollziehbar zu machen, wo der oder die Kita-Leiter*in sich gerade befindet. Mit kleinen Symbolen auf einem Kreis und einem Zeiger, ähnlich einer Uhr, wird sichtbar gemacht, wo sich die Leitungskraft gerade befindet. Je nachdem, ob dieser Ort innerhalb oder außerhalb der Kita liegt, kann das Kind sofort sehen, ob es den*die Leiter*in suchen kann oder warten muss. Ermutigen Sie die Kinder, Fragen und Wünsche zu äußern!

info

Um das Bewusstsein der Kinder für ihr eigenes Recht auf Beteiligung zu schärfen, kann eine Leitungs-Sprechstunde hilfreich sein. Diesen vorab klar definierten und für alle Kinder bekannten Zeitraum reserviert sich die Leitungskraft für etwaige Anliegen der Kinder. Dazu dürfen die Kinder beispielsweise in das Büro der Leitungskraft kommen und bekommen ein Getränk oder einen Keks angeboten, was die Wichtigkeit ihres Anliegens unterstreicht.

Praxistipp

Abstimmung mit Steinen, Handzeichen und Füßen

Der erste Schritt zum partizipativen Alltag ist gar nicht so schwer: Manche Situationen kehren jeden Tag wieder und können leicht verändert werden. Der Morgenkreis eignet sich dafür hervorragend. Die Teilnahme sollte stets freiwillig sein, sodass Kinder nicht gezwungen sind, ihr Spiel zu unterbrechen.

Welches Lied wird gesungen, welches Fingerspiel gespielt? Lassen Sie die Kinder entscheiden! In einem ersten Schritt können Sie die bekannten Lieder und Spiele mit Symbolkarten in den Kreis legen.

Jedes Kind erhält einen Abstimmungsstein und legt ihn auf die gewünschte Symbolkarte. Gemeinsam wird gezählt, welche Karte die meisten Steine bekommen hat und so wird der Morgenkreis nach den Wünschen der Kinder gestaltet.

In einem zweiten Schritt können die Kinder auch eigene Vorschläge einbringen und sich Lieder und Spiele wünschen. Die gesammelten Vorschläge werden nochmal vorgestellt und einer Ecke im Raum zugewiesen. Jedes Kind begibt sich zur „Abstimmung mit den Füßen“ in die jeweilige Ecke und stimmt so ab.

Auch Handzeichen sind für geübte Kinder geeignet, allerdings fällt es kleineren Kindern oft schwer, nur einmal abzustimmen.





der in der Gruppe entscheiden, mit welchem Lied oder Spiel sie in den Kita-Tag starten. Probieren Sie dabei gerne auch aus, die Kinder den Morgenkreis selbstständig gestalten zu lassen. Wie wäre es damit, wenn jedes Kind abwechselnd die Möglichkeit bekommt, seinen individuellen Morgenkreis zu gestalten und zu leiten. Vielleicht möchte das eine Kind zuerst singen und das andere mit der Begrüßungsrunde starten. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt!

Praxistipp

Morgenkreis partizipativ gestalten

Für viele Kinder ist der Morgenkreis ein wichtiges Ritual für den Start in den Tag. Aber wer bestimmt, welches Lied gesungen oder Spiel gespielt wird? Die Fachkräfte oder die Kinder?

Beziehen Sie die Kinder bei der Gestaltung des Morgenkreises ein und gestalten Sie gemeinsam mit den Kindern in Ihrer Kita einen Morgenkreiskoffer. Mit selbst gestalteten Karten, können die Kin-

info

Bestimmt haben Sie schon mal erlebt, dass ein Kind einfach keine Lust hatte, am Morgenkreis teilzunehmen. Auch uns Erwachsenen geht es so, dass wir je nach Gefühlslage unterschiedliche Bedürfnisse haben, in den Morgen zu starten. Wieso also nicht den Morgenkreis freiwillig gestalten? So können Kinder selbst entscheiden, ob sie am Morgenkreis teilnehmen möchten oder lieber einer anderen ruhigen Beschäftigung nachgehen, die die anderen Kinder im Morgenkreis nicht stört.

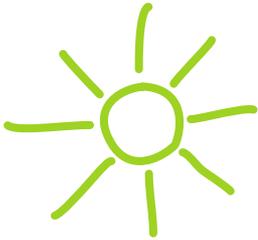


Praxistipp

Geburtstag selbst gestalten

Der Geburtstag ist ein besonderer Tag für jedes Kind und sollte entsprechend gefeiert werden. Warum also nicht Kinder bei der Planung ihrer Geburtstagsfeier in der Kita aktiv mitbestimmen lassen? Zum Beispiel kann das Geburtstagskind durch Symbolkarten den Ablauf seines Geburtstags selbst bestimmen und die Karten in eine

selbstgewählte Reihenfolge legen, um so seine Wünsche und Vorstellungen einzubringen. So entscheidet das Geburtstagskind, ob es erst das mitgebrachte Essen essen und danach das Geburtstagslied singen möchte. Vielleicht haben Kinder ja auch ganz individuelle Ideen, wie sie ihren Geburtstag feiern möchten.



Praxistipp

Wetterexpert*innen

Wenn es um das Wetter und die richtige Kleidung geht, können die Meinungen weit auseinandergehen. Matschhose an oder aus? Ab wann lieber eine Mütze tragen? Es ist wichtig, dass Kinder in die Entscheidung um die Kleidung mit einbezogen werden. Das bedeutet natürlich aber auch, dass Erwachsene die Entscheidung um die Kleidung begleiten und das Wohlergehen des Kindes im Auge behalten.

In einer unserer Projekt-Kitas gibt es wechselnde Wetterexpert*innen in der Ü3-Gruppe, die gemeinsam mit einer Fachkraft nach draußen gehen und die Wetterlage beurteilen. Dokumentiert wird dies durch Fotos der Kleidung, die im Gruppenraum ausgehängt werden, damit alle Kinder darauf zugreifen können. Auf



Gesehen im FamZ Kindertagesstätte
„Das Spatzennest“ in Leopoldshöhe

Grundlage dieser Empfehlungen entscheiden die Kinder dann, welche Kleidung sie tragen möchten.

Auch ein Thermometer kann als Gesprächsanlass genutzt werden, um über Temperaturen zu reden. Wann ist etwas warm und wann kalt? Gibt es unterschiedliche Wahrnehmungen? Das Thermometer kann an einem gut sichtbaren Platz im Außenbereich aufgehängt werden. Wenn vorher gemeinsam besprochen wurde, bei welchen Temperaturbereichen welche Kleidung angemessen ist – und auch wann die Kinder selbst entscheiden dürfen, können die Kinder (am Anfang mit Unterstützung) selbst bestimmen, ob sie z. B. eine Jacke tragen sollten.

Praxistipp

Informationen für Kinder zugänglich machen

Als Erwachsene verfügen wir über ein ausgeprägtes Zeitgefühl und wissen, nach Tageszeit, wann welche Routine ansteht. Für Kinder ist der Tagesablauf noch nicht so verständlich wie für Erwachsene. Umso wichtiger ist es, Kindern Informationen zugänglich zu machen sowie Routinen und Übergänge transparent zu gestalten.

Sanduhren als Visualisierung sind dabei toll, da es gleichzeitig das Zeitgefühl der Kinder fördert. Auch durch einen Wochenplan haben die Kinder die Möglichkeit, den Kita-Alltag „ablesen“ zu können und sich auf bevorstehende Aktivitäten und Rituale vorzubereiten. Jeder Tag wird durch eine andere Farbe symbolisiert, die den Kindern dabei hilft, den Überblick zu behalten. An jeder Magnettafel wird der Ablauf des Tages mit Hilfe von Bildkarten dargestellt. Dort können die Kinder sehen, wer (Fotos von den Fachkräften) mit ihnen isst, ruht und welche Aktivitäten anstehen. Informationen, die nicht (nur) bildlich darzustellen sind, können z.B. über einen besprechbaren Audiostift oder ein Erzählboard vertont werden und sind damit für die Kinder jederzeit zugänglich.



info

Wichtig ist es, Übergangssituationen zu erkennen und den Kindern genügend Zeit und Raum zu geben, um von einer Aktivität zur nächsten zu wechseln. So werden die Konzentration und das Wohlbefinden der Kinder gefördert und eine Umgebung geschaffen, in der sich Kinder gehört und wertgeschätzt fühlen.



Praxistipp

Beschwerde erwünscht

Kinder haben jederzeit das Recht, sich über all das zu beschweren, was sie bedrückt oder ihnen Sorge bereitet. Kindertageseinrichtungen sind durch das Bundeskinderschutzgesetz dazu verpflichtet, geeignete Verfahren der Beschwerde einzurichten.

Es fällt nicht allen Kindern leicht, ihre Beschwerde oder Kritik zu äußern. Feste Verfahren oder Routinen geben Kindern die

Sicherheit, dass ihre Stimme gehört wird. Ein selbstgebastelter Meckerkasten oder ein Sorgenfresser können Orte sein, an dem Kinder anonym ihre Beschwerde in Form von gemalten Bildern abgeben können. Natürlich sollten auch Wege geschaffen werden, Beschwerden direkt anzusprechen. Eine feste Kindersprechstunde, in der eine Fachkraft ansprechbar ist oder ein Meckerthron, auf den sich Kinder setzen können, wenn sie sich beschweren wollen, können Möglichkeiten sein, Beschwerdeverfahren im Alltag zu integrieren. Manchmal fällt es Kindern leichter, mit einer Handpuppe zu sprechen als mit den Fachkräften direkt. Stoffpuppen wie die Beschwerdemonster eignen sich super, um einen niederschweligen Zugang für die Kinder zu schaffen. Mit ihren großen Ohren und großem Mund können sie die Sorgen der Kinder sehr gut hören und



Beteiligung von Kindern unter drei Jahren



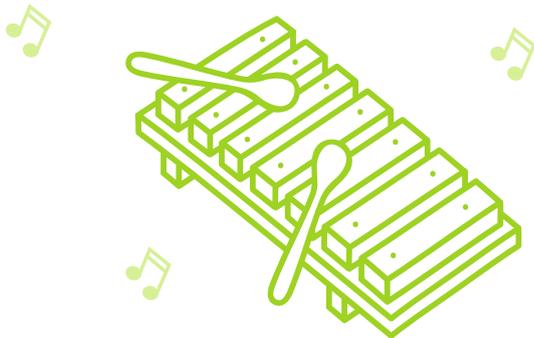
Kinder besitzen, wie Michael Tomasello herausfand, eine angeborene Kooperationsbereitschaft. Das bedeutet, dass sie schon von der Geburt an das Bedürfnis verspüren, an der Gemeinschaft beteiligt zu werden. Ob Essen, Schlafen oder Wickeln: Bereits im Krippenalter können Kinder eigenständige Entscheidungen treffen und wollen an der Gestaltung ihres Alltags beteiligt werden.

Umso wichtiger ist es, dass Fachkräfte Kinder in ihrer Autonomieentwicklung unterstützen und sie dazu ermutigen, ihr Recht auf Selbstbestimmung wahrzunehmen. Da insbesondere kleinere Kinder ihre Bedürfnisse noch nicht sprachlich artikulieren können, sollten Sie als Fachkraft versuchen, die einzigartige Kommunikations-



form jedes Kindes zu verstehen und zu interpretieren (Rehmann 2018). Was verraten der Gesichtsausdruck oder die Körperhaltung über die Gefühlslage des Kindes? Was möchte das Kind mit seinen Gesten zum Ausdruck bringen?

Neben der Interpretation der Signale ist auch eine sensible Interaktion zwischen Ihnen und dem Kind essentiell. Versuchen Sie auf das Verhalten des Kindes zu reagieren und auf die dahinterliegenden Bedürfnisse einzugehen sowie dem Kind durch Gesten und Gebärden Wahlmöglichkeiten anzubieten.



Damit sich Kinder angemessen im Alltag einbringen können, ist es zudem wichtig, dass Sie ihr Handeln ankündigen und sprachlich begleiten. So kann sich das Kind auf das Geschehen einstellen und eigenständig mitwirken. „Auf diese Weise macht das Kind die Erfahrung, Subjekt zu sein, also eigenständig wirksam zu sein – ein tiefes Bedürfnis jedes Menschen von Beginn an.“ (Maywald 2019)

Kinder unter drei Jahren zu beteiligen, bedeutet darüber hinaus auch, ihnen genügend Freiraum zu lassen, eigene Erfahrungen zu machen, ihre Umgebung zu erkunden und herauszufinden, was ihnen gefällt und was nicht. >



Wenn das Kind ohne Handschuhe in den Schnee fasst, kann es für sich selbst nachvollziehen, was es bedeutet, wenn etwas zu kalt ist. Diese Erfahrung wird ihm genommen, wenn die Fachkraft dem Kind vorgibt, dass die Handschuhe nicht ausgezogen werden dürfen, da es draußen zu kalt ist.

Natürlich gibt es bei der Beteiligung von Kindern auch Grenzen. Grundlegend muss unterschieden werden zwischen Entscheidungen, die das Kind alleine treffen kann und solchen, die in der Verantwortung der Erwachsenen liegen und bei denen das Kind lediglich ein Mitwirkungsrecht besitzt (Maywald 2019).

info

Wie Erwachsene auf die Signale des Kindes achten können, zeigt sich beim Wickeln: Mit zunehmender Bewegungskompetenz kann das Kind eigenständig entscheiden, welche Position es beim Wickeln einnehmen möchte. Wenn das Kind zum Ausdruck bringt, lieber stehen zu wollen, passen Sie Ihre Bewegungen der gewünschten Position an und lassen dem Kind so die Entscheidungsfreiheit. Vielleicht entwickelt sich sogar die Routine, dass das Kind nun immer im Stehen gewickelt werden möchte, da es sich in dieser Position wohler fühlt (Gutknecht/Bader 2018).



Praxistipp

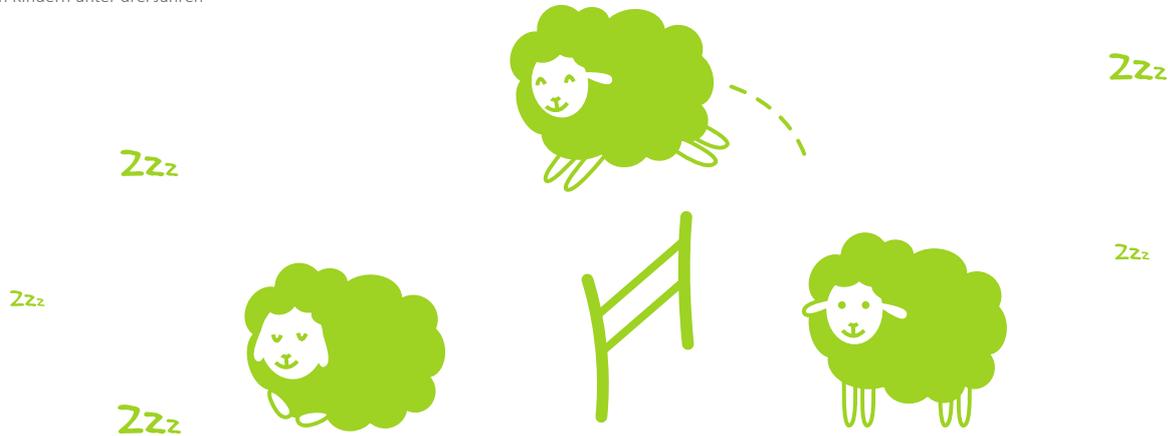
Kindgerechte Eingewöhnung

Die Kita ist der erste Ort außerhalb der Familie, in dem ein Kind auf andere Bezugspersonen trifft. Für Eltern und Kinder ist diese Zeit eine große Herausforderung, das ist klar.

Sie können diese Zeit für alle Beteiligten angenehm und partizipativ gestalten, in dem Sie die Eltern zunächst gut darüber informieren, wie die Einrichtung in Ihrer Eingewöhnung stattfindet. Machen Sie deutlich, dass Sie berücksichtigen, dass jedes Kind seinen eigenen Rhythmus hat, der sich nicht unbedingt nach den beruflichen Plänen der Eltern richtet. Es sollte daher ausreichend Zeit für die

Eingewöhnung eingeplant werden. Gestehen Sie Eltern außerdem zu, dass diese ebenfalls traurig über die Trennung sind.

Kommunizieren Sie Ihre Strategien zum Beziehungsaufbau ganz offen mit den Eltern und gehen Sie in den Dialog mit den Kindern, um Vertrauen aufzubauen. Nehmen Sie die Eltern mit, indem Sie verdeutlichen, wie wichtig Ihnen eine stabile Beziehung zum Kind ist. Das gemeinsame Wickeln oder Schlafenlegen in der Eingewöhnung kann eine vertrauensvolle Beziehung stärken.



Praxistipp

Selbstbestimmte Schlaf- und Ruhephasen

Das Schlafbedürfnis von Kindern verändert sich stetig und ist sehr individuell. Dies widerspricht den teils starren Schlafzeiten in Kitas und den Wünschen der Eltern, die sich ein ausgeruhtes Kind wünschen, das abends wiederum ausreichend müde wird.

Schlafkörbchen, weiche Matten oder andere, kreative Schlafstätten dienen besonders den Kleinsten als gemütliche Schlaforte, die es ihnen ermöglichen, eigenständig zu Bett gehen und aufstehen zu können.

Richten Sie – besonders in altersgemischten Gruppen - eine Ruhephase ein, in der die Kinder selbst entscheiden können, ob sie ruhig spielen oder schlafen möchten. Rückzugsmöglichkeiten für ruhebedürftige Kinder lassen sich auch im Gruppenraum schaffen. So müssen Sie niemanden zum Schlafen zwingen und dennoch können die Kinder neue Kraft sammeln. Ein personalisierter Schlafplatz kann Kindern dabei helfen, sich wohlfühlen. Fragen Sie nach, was das Kind gerne bei sich hat, wenn es einschläft!

Zzz

Praxistipp

Zzz

Essenssituationen partizipativ gestalten

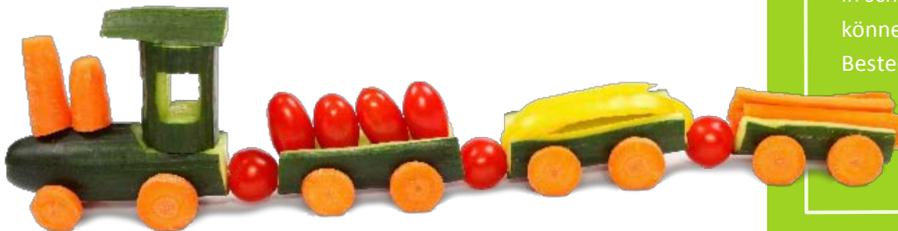
Die allererste partizipative Situation im Leben eines Kindes ist wohl der Aushandlungsprozess mit der Mutter, wann es gestillt wird (Hansen 2019). Der oft strenge Zeitplan in Kitas lässt es später dann seltener zu, dass Kinder mitentscheiden, wann gegessen wird.

Wie wäre es daher mit gleitenden Frühstückszeiten? Beim Mittagessen könnten zwei Zeiten ausprobiert werden: kleinere oder müde Kinder können früher essen als die älteren und danach schlafen gehen – ganz nach dem tagesaktuellen Befinden. Kinder sollten nicht zum Essen gezwungen werden, denn Essen ist Ruhe, Freude und Genuss. Wenn Sie als Fachkraft entspannt sind, können Sie sich dem Kind emotional zuwenden und das Vertrauen herstellen, das es besonders bei der Aufnahme „unbeliebter“ Lebensmittel braucht.



info

Im Gespräch mit Eltern können Sie bei Kindern aus anderen Kulturkreisen herausfinden, welche Lebensmittel in schwierigen Esssituationen helfen können. Außerdem können Sie erfragen, ob das Kind zuhause lernt, mit Besteck zu essen, um kulturell bedingte Unterschiede sichtbar zu machen und darauf eingehen zu können (Hansen 2019).





Stellen Sie sich vor, einem Kind läuft die Nase. Bevor Sie direkt das Taschentuch zücken und dem Kind ungefragt und unvorbereitet die Nase abputzen, verbalisieren Sie ihr Feststellung „Dir läuft die Nase“ und fragen Sie, ob es selbst mit einem Taschentuch die Nase putzen möchte oder ob Sie helfen sollen. Damit geben Sie dem Kind das Recht, über den eigenen Körper zu entscheiden. Es ist wichtig, die verbalen und nonverbalen Signale der Kinder zu beachten und angemessen zu reagieren. Kinder sollten darüber informiert werden, was als nächstes passiert. „Ich nehme das Taschentuch und putze deine Nase“. Eine wertschätzende und aufmerksame Haltung dem Kind gegenüber ist dabei entscheidend.

Praxistipp

Wertschätzende Kommunikation und achtsamer Umgang

Partizipation von Krippenkindern bedeutet, ihre Signale und Äußerungen zu verstehen und angemessen darauf zu reagieren. Es geht darum, sie in den Alltag einzubeziehen und ihnen entsprechende Mitgestaltungsmöglichkeiten zu bieten.

info

Um Krippenkindern eine echte Beteiligung zu ermöglichen, müssen wir als Erwachsene Interesse an dem zeigen, was sie tun und Verantwortung an sie übergeben. Wir sollten bereit sein, Abläufe zu unterbrechen, wenn Kinder ihre Bedürfnisse äußern. Dabei ist der Aufbau einer vertrauensvollen Bindung von großer Bedeutung. Regelmäßigkeit im Tagesablauf, klare Kommunikation und Raum für Antworten und Handeln sind weitere Voraussetzungen für die Beteiligung von Kleinstkindern.



werden, um gemeinsam mit Kindern über Gefühle zu sprechen. Auch können ein fröhlicher und ein trauriger Smiley zum Beispiel auf ein Kissen genäht werden, das die Kinder einfach selbst wenden können.

Es ist wichtig, dass Kinder gehört werden und ihre Bedürfnisse und Gefühle gewürdigt werden. Je früher Sie mit Kindern über Gefühle ins Gespräch kommen, umso leichter fällt es den Kindern später, ihre Gefühle und Bedürfnisse zu artikulieren. Probieren Sie es aus!

Praxistipp

Über Gefühle sprechen

Mit Kindern auf Augenhöhe zu kommunizieren und sie im Alltag teilhaben zu lassen, setzt voraus, dass Erwachsene einen sicheren Rahmen schaffen, in dem Kinder über ihre Gefühle reden können. Auch wenn jüngere Kinder ihre Gefühle noch nicht artikulieren können, so können Sie sie zeigen. Symbole mit einem fröhlichen oder traurigen Gesichtsausdruck können dabei helfen. Wendestofftiere mit fröhlichem und traurigem Gesicht können als Anlass genutzt

info

Gefühlskarten visualisieren verschiedene Gefühle und geben Kindern die Möglichkeit, sich mit ihren Gefühlen auseinanderzusetzen und diese auch anzusprechen. Egal ob Frust durch einen Konflikt in der Kita oder Freude über ein schönes Ereignis im Kita-Alltag. Nutzen Sie die Karten, um mit den Kindern jeder Altersstufe ins Gespräch zu kommen und zu verstehen, was die Kinder gerade brauchen.



Kultursensible Elternarbeit

Eltern und Familienangehörige sind fast immer die wichtigsten Bezugspersonen im Leben von Kindern. Umso wichtiger ist es, sie in das Geschehen in der Kita mit einzubeziehen und ihnen die Möglichkeit zu bieten, sich am Kita-Leben zu beteiligen.

Genauso wie sich unsere pluralistische Gesellschaft aus einer Vielfalt an verschiedenen Lebensweisen und Kulturen zusammensetzt, treffen in den meisten Kindertageseinrichtungen unterschiedliche Familien mit vielfältigen kulturellen Hintergründen und Lebensweisen aufeinander. Eine einladende Atmosphäre, ein positiver Blick auf jede Familie und das Entgegenbringen von ehrlichem Interesse sind die Basis für eine gelingende Elternarbeit (Redecker 2014). Dazu müssen Fachkräfte sich ihrer eigenen

Vorurteile bewusstwerden, zum Beispiel mithilfe des Anti-Bias-Ansatzes. Nur wenn die Eltern sich respektiert und anerkannt fühlen, bauen sie Vertrauen zu Ihnen auf und sind auch bereit, sich aktiv einzubringen.

Ein erster Schritt kann zum Beispiel sein, darauf zu achten, Materialien zu erstellen und zu nutzen, in denen sich jede Familie und jedes Kind repräsentiert fühlen. Welche Sprachen werden in den Familien gesprochen und inwieweit können Elterninformationen in unterschiedlichen Sprachen bereitgestellt werden? Spiegeln die Bilderbücher, die in der Kita vorgelesen werden, die Vielfalt unterschiedlicher Lebensweisen wider? >



Damit die Zusammenarbeit zwischen Familie gelingen kann, sollte zunächst im Team geklärt werden, in welchen Bereichen sich Eltern einbringen können und auch sollen. Ein Konzept, das sowohl seitens der Eltern als auch von den Fachkräften getragen wird, kann in der Praxis einfacher umgesetzt werden. Zudem können so die individuellen und unterschiedlichen Bedürfnisse der Familien berücksichtigt werden. Fragen Sie die Eltern nach ihren Erwartungen und Wünschen. Eine Abfrage zu Beteiligungswünschen der Eltern hilft



Ihnen, die Ausgestaltung der Elternpartizipation im Interesse aller zu gestalten. Vielleicht konnten einige Familien bisher nicht an den Infoabenden teilnehmen, weil sie keine Kinderbetreuung organisieren konnten oder die Veranstaltungen auf für die Familie wichtigen Feiertag fielen. Gemeinsam können Lösungen wie eine parallele Kinderbetreuung während Elternabenden oder ein alternativer Termin gefunden werden.



info

ANTI-BIAS-ANSATZ

Der vorurteilsbewusste Ansatz wurde in den 80er Jahren in den USA entwickelt. Grundgedanke ist es, sich der Diskriminierung in der Gesellschaft bewusst zu werden und eigene Denkmuster kritisch zu hinterfragen.

Nähere Infos zu den Zielen des Anti-Bias-Ansatzes bietet der Erklär-Film der Fachstelle Gender & Diversität NRW.



Praxistipp

Familien willkommen heißen

Der Eingangsbereich in Kindertageseinrichtungen sagt viel aus über die Beziehung zur Elternschaft. Bilder, Fotos, Symbole oder Aushänge in mehreren Sprachen helfen dabei, dass sich alle Eltern gleichermaßen angesprochen fühlen, unabhängig von ihrer Muttersprache und Herkunft. Eine „Willkommenskultur für alle“ schaffen auch Beschilderungen mit allgemeinen Symbolen, die es ermöglichen, sich ohne Sprache zu orientieren. Ihr freundliches „Hallo“ in Verbindung mit einem Lächeln ist „Gold wert“.

Wie wäre es darüber hinaus mit einer Begrüßungswand, auf der alle Fotos und Namen der Mitglieder in Ihrem Team sichtbar sind? Alle, die sich derzeit in der Einrichtung befinden, sind mit einem Lächeln zu sehen und begrüßen die Familien. Alle, die Urlaub haben, sich gerade fortbilden, krank sind oder erst später kommen,

benvenuto welcome mirëseardhje
Hoşgeldiniz Bienvenue
Welkom Välkommen

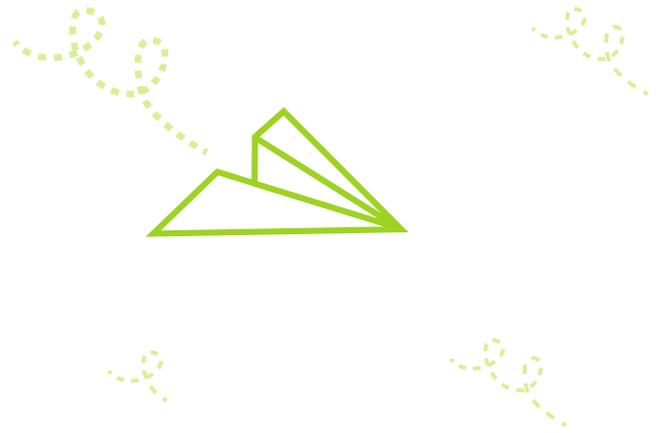


Gesehen in der Kita
Leonardo in Gütersloh

sind zwar noch sichtbar, zeigen jedoch nur ihren Rücken. Gebraucht werden ein transparenter Foto-Vorhang und pro Mitarbeiter*in ein Foto von vorne und eins von hinten sowie entsprechende Namensschilder.

info

Informationen über den Elternbeirat, den Träger und die Kita-Leitung helfen dabei, dass Familie ihre Ansprechpartner*innen kennen und wissen, wie sie sich einbringen können. Regelmäßige Treffen, beispielsweise bei Elternabenden oder im Elterncafé stärken die Bindung der Familien zur Einrichtung und fördern die Beteiligungsmöglichkeiten.



Praxistipp

Eltern informieren

Um Eltern über das Geschehen in der Kita zu informieren, gibt es vielfältige Möglichkeiten. In einigen Einrichtungen ist ein Bildschirm zu finden, auf dem Fotos aus dem Kita-Alltag als Bilderfolge gezeigt werden. So haben die Erwachsenen beim Abholen der Kinder direkt einen Eindruck, was das Kind an diesem Tag erlebt hat und können im Gespräch mit Ihnen und dem Kind daran anknüpfen. Auch das Portfolio oder andere Dokumentationen können den Eltern unkompliziert und unter Wahrung des Datenschutzes zugänglich gemacht werden.

Eltern benötigen darüber hinaus aber auch Informationen über das Kita-Konzept, die Mitarbeitenden und den Tagesablauf. Diese können Sie auf einer Info-Tafel zur Verfügung stellen oder schon beim ersten Kennenlernen überreichen. Der regelmäßige Austausch über die Entwicklung des Kindes und Veränderungen im Tagesablauf kann in Tür- und Angelgesprächen erfolgen. Wichtige Entwicklungsschritte sollten in ausführlichen Elterngesprächen erfolgen, bei denen das Kind anwesend sein darf.

info

In Einrichtungen, deren Familien mehrsprachig sind, können einzelne Elternteile angesprochen und gebeten werden, als Sprachmittler aufzutreten. Sie können Elternbriefe in ihre Muttersprache übersetzen und an der Gestaltung einer mehrsprachigen Webseite mithelfen. Für vertrauliche Gespräche sollten jedoch externe und erfahrene Kulturmittler beauftragt werden. Zahlreiche Webseiten helfen Ihnen mit kostenlosen, mehrsprachigen Vorlagen, alle Eltern zu erreichen.



Gesehen in der Kita Kinderarche
in Bielefeld-Oldentrup

Praxistipp

Elternbriefkasten

Rückmeldungen der Eltern sind für Ihre Einrichtung wichtig, um die Zusammenarbeit mit den Familien positiv gestalten zu können. Kritische oder unangenehme Rückmeldungen erfolgen jedoch oft nur zögerlich, da Konflikte – insbesondere in Anwesenheit der Kinder – vermieden werden wollen.

Ein Elternbriefkasten bietet die Möglichkeit, Ihnen, dem Team und dem Träger positives wie negatives Feedback zu geben, Fragen zu stellen und Anregungen zu geben. Eltern, die lieber anonym bleiben möchten, geben ihre Hinweise ohne Namensnennung in den Kasten.

In regelmäßigen Abständen wird der Briefkasten geleert und der Inhalt in der Dienstbesprechung des Teams ausgewertet. Beschwerden werden in verlässlichen Abläufen weiterbearbeitet.



info

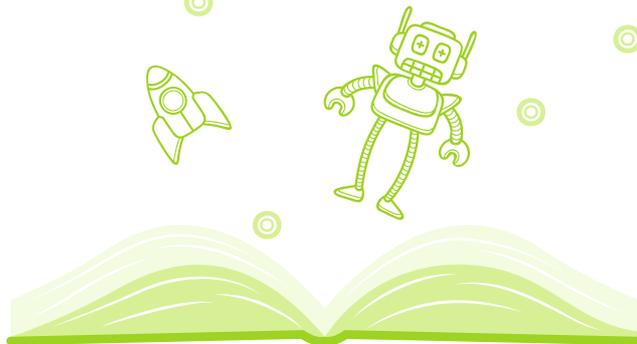
Ein festgeschriebenes Beschwerdemanagement hilft Kitas, mit Beschwerden von Eltern, Kindern und Teammitgliedern adäquat umzugehen. Es dient der Qualität der Einrichtung und nicht zuletzt auch dem Kinderschutz. Kinder und Eltern sollten ehrlich dazu aufgefordert werden, ihre Bedenken und Sorgen zu äußern, um Missbrauch und Verletzungen von Kinderrechten zu verhindern. Beschwerden müssen stets in Absprache mit dem sich Beschwerenden weiterbearbeitet werden, bis eine Lösung gefunden wurde.

Praxistipp

Eltern lesen vor

Im Kita-Alltag bleibt nicht immer Zeit, gemeinsam zu lesen. Die positiven Auswirkungen des Vorlesens für Kinder sind wissenschaftlich jedoch gut belegt.

Beziehen Sie Eltern, Großeltern und andere Familienmitglieder in das Vorlesen ein! Sie können regelmäßig in die Einrichtung kommen, um mit einer Gruppe von Kindern an einem ruhigen und gemütlichen Ort gemeinsam in die Welt der Bücher einzutauchen. Die Kinder entscheiden selbstverständlich gemeinsam darüber, welches Buch gelesen wird. Nutzen Sie Erzähltheater (Kamishibais), Puppen oder Instrumente, um die Geschichten noch lebendiger werden zu lassen.



Eltern, die tagsüber stark eingebunden sind, können das Vorlesen zuhause auf Video aufnehmen. Zwar ist das dialogische Lesen dadurch nur begrenzt möglich. Es bietet sich jedoch die Chance, dass Bücher in unterschiedlichen Sprachen vorgelesen werden. Auf diese Weise können Kinder auch Sprachen, die sie selbst nicht sprechen, kennen- und schätzen lernen. Gleichzeitig fühlen sich Eltern, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, wertgeschätzt und können sich am Kita-Alltag beteiligen.

info

Das dialogische Lesen ermöglicht Kindern, (Bilder-) Geschichten mitzugestalten. Vorlesende Erwachsene stellen Fragen und greifen Beiträge von Kindern auf. Diese dürfen die Geschichte weitererzählen und über eigene Erlebnisse berichten. Die Sprach- und Sprechfähigkeiten von Kindern, die Deutsch als Zweitsprache erwerben, werden gefördert.



Praxistipp

Elterncafé

Elterngespräche oder Elternabende bieten die Möglichkeit, sich über den Kita-Alltag und die Bedürfnisse der Kinder auszutauschen. Eltern und Familien bekommen so einen Einblick in den Kita-Alltag. Da es nicht immer für alle Familien möglich ist, sich am Abend Zeit zu nehmen, sind Eltern- bzw. Familiencafés in der Kita eine super Gelegenheit, Eltern und Familien während der Abholzeit, den Kita-Alltag näherzubringen. Der Aufbau des Cafés kann ähnlich einem Basar gestaltet werden. An verschiedenen Ständen werden die wichtigsten Informationen präsentiert, die Eltern in ihrem eigenen Tempo durchgehen können.

Hier haben sie die Möglichkeit, sich über Themen zu informieren, die sie besonders interessieren und bei Bedarf Fragen zu stellen. Gleichzeitig können sie sich untereinander austauschen und voneinander lernen. Natürlich sind auch Fachkräfte ansprechbar. Mit dem Eltern- und Familiencafé wird eine niedrigschwellige Möglichkeit geschaffen, Eltern in den Kita-Alltag einzubeziehen und ihre Beteiligung zu fördern. Nutzen Sie ein Elterncafé z.B. auch, um Eltern zu veranschaulichen, wo und wie die Kinder in der Kita partizipieren können.

Praxistipp

Feste feiern

Feste sind besondere Anlässe im Kita-Jahr, bei denen gemeinsam mit den Kindern und ihren Familien schöne und bedeutsame Erlebnisse geschaffen werden können. Warum also bei der Planung nicht die Kinder einbeziehen?

Hier sind einige Schritte, wie Sie die Kinder partizipativ bei mit einbeziehen können:

Ideensammlung: Starten mit einer offenen Runde, in der alle Beteiligten ihre Vorschläge und Ideen für das Fest einbringen können. Jeder Beitrag ist wertvoll und kann zur Vielfalt und Kreativität des Festes beitragen.

Entscheidungsfindung: Gemeinsam Entscheidungen darüber treffen, welche Ideen umgesetzt werden sollen. Dabei sollte darauf

geachtet werden, dass alle Meinungen respektiert und dass eine Balance zwischen den Interessen der Kinder, Eltern und Fachkräfte gefunden wird.

Aufgabenverteilung: Jede*r kann sich freiwillig für Aufgaben und Aufgabenbereiche melden, die die Person interessieren und in denen sie sich einbringen möchte. So gestaltet jede*r aktiv das Fest.

Umsetzung: Bei der Vorbereitung des Festes wird eng zusammengearbeitet und die Verantwortung geteilt. Gemeinsam können Dekorationen gestaltet, Speisen vorbereitet, Spiele organisiert werden und vieles mehr. Hierbei ist es wichtig, dass alle Beteiligten ihre Fähigkeiten und Talente einbringen können und die Mitgestaltung freiwillig ist.



Erste Schritte – wie Beteiligung für Kinder gelingen kann

Interview mit Bettina Huhn

Was bedeutet „Partizipation von Kindern“?

Bettina Huhn: „Partizipation von Kindern ist für mich die Bildung eines Demokratiebewusstseins und Mit-Beteiligung in allen sie betreffenden Lebensbereichen mit Hilfestellung erwachsener Bezugspersonen, die dafür Sorge tragen, dass ihnen unter Berücksichtigung ihres individuellen Entwicklungsstandes adäquate Ausdrucksmöglichkeiten zur Verfügung stehen.“

Was rät man einer Fachkraft in einer Kita, die sich für das Thema begeistert und ihre Kolleg*innen mit ins Boot holen möchte?

Bettina Huhn: „Eine niedrigschwellige Möglichkeit, sich dem Thema „Partizipation in Kita“ anzunähern, besteht darin, eine andere Kita zu besuchen, die bereits partizipative Strukturen etabliert hat und sich vor Ort mit den Fachkräften darüber auszutauschen.“



Was ist der allererste Schritt für Kitas, die sich mit dem Thema „Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder“ beschäftigen?

Bettina Huhn: „An allererster Stelle steht die gemeinsame Auseinandersetzung im Team mit dem Thema. Jede Fachkraft hat eigene Erfahrungen mit Partizipation im Laufe ihres Lebens gemacht. Deshalb beginnt die Etablierung partizipativer Strukturen in der Kita mit der Erforschung der eigenen Prägung und der Suche nach einer gemeinsamen Haltung im Team. *„Partizipation beginnt in den Köpfen der Erwachsenen“* lautet eines meiner Lieblingszitate. Außerdem sollten die Fachkräfte sich umfassend über das Thema „Partizipation“ informieren. Es gibt eine Vielzahl an guten Fach- und Kinderbüchern und man findet im Internet neben Fachtexten auch viele anschauliche Videobeispiele.“

Was sind für eine Kita die größten Herausforderungen bei der Einführung von partizipativen Strukturen und Handlungsabläufen?

Bettina Huhn: „Viele Teams nehmen sich bei der Etablierung und Umsetzung von partizipativen Strukturen in ihrer Einrichtung zu viel auf einmal vor. Am Anfang sollte eine Analyse des

IST-Zustandes stehen: In welchen Bereichen setzen wir bereits welche Formen der Mit-Beteiligung um? Danach steht die Frage: Welches Ziel wollen wir erreichen? Und schließlich sollte überlegt werden, welches der nächste kleine Schritt auf dem Weg zur Zielerreichung wäre und diesen gilt es dann umzusetzen.

Die Verankerung partizipativer Strukturen ist ein Prozess, der Zeit benötigt. Man kann es sich wie einen Kreislauf vorstellen: Die Fachkräfte fixieren den momentanen Stand, planen den nächsten Schritt, setzen diesen um, reflektieren im Anschluss die Umsetzung, setzen sich wiederum mit dem aktuellen Stand auseinander usw. Kurz gesagt: Checken – Planen – Machen – Reflektieren – Checken ...

Wer sich zu viel vornimmt, geht ein größeres Risiko ein, an den eigenen Ansprüchen zu scheitern und frustriert aufzugeben. Kleine Schritte hingegen führen oft zu nachhaltigen Erfolgserlebnissen auf dem Weg zu mehr Beteiligung. Denn auch die Kinder müssen erst begreifen, was Mit-Beteiligung in all ihren Facetten bedeutet.“

Welche Tipps für den Umgang mit skeptischen Kolleg*innen oder Elternteilen gibt es?

Bettina Huhn: „Es empfiehlt sich, nachzufragen, welche Ängste oder Sorgen sich hinter der skeptischen Haltung verbergen. Oft wird Partizipation gleichgesetzt mit antiautoritärer Erziehung. Dabei hat das eine mit dem anderen überhaupt nichts zu tun. Die Fachkräfte geben immer den Rahmen vor, innerhalb dessen die Kinder beteiligt werden sollen. Sie haben weiterhin die Aufsichtspflicht und die Verantwortung für das Wohlergehen der Kinder und sie verständigen sich mit ihnen auf gemeinsame Regeln, die von allen eingehalten werden. Kleine Beispiele gelungener Beteiligung helfen nachzuvollziehen, worum es geht. Deshalb sollte der Prozess der Etablierung bzw. Weiterentwicklung partizipativer Strukturen so transparent wie möglich gestaltet werden. Je besser ich als Fachkraft informiert bin, desto mehr Argumentationshilfen stehen mir zur Verfügung, um Skeptiker zu überzeugen. Denn Partizipation ist kein Zugeständnis, das Erwachsene Kindern nach Belieben einräumen können. Kinder haben einen rechtlich verankerten Anspruch auf Beteiligung.“



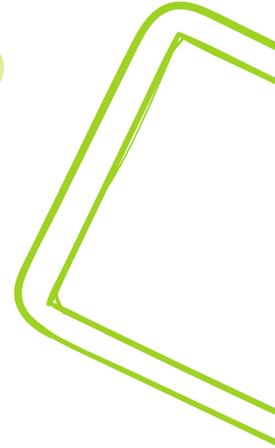
info

Bettina Huhn ist Diplom-Kulturpädagogin, Theaterpädagogin BuT, Lese- und Literaturpädagogin BVL sowie Multiplikatorin des Landes NRW für alltagsintegrierte Sprachbildung und Beobachtung im Elementarbereich und mit Leidenschaft Fortbildnerin für Fachkräfte in Kitas. Sie arbeitet als Fachkraft mit Schwerpunkt Sprachbildung in einer Kindertageseinrichtung in Bielefeld.

@



@



@

Partizipation durch Medien in der Kita

Digitale Medien sind aus der Lebenswelt von Erwachsenen nicht mehr wegzudenken. Auch für Kinder gehören sie zum Alltag: Von der Lieblingsserie im Fernsehen über Musikvideos auf TikTok und Youtube bis hin zum interaktiven Bilderbuch. Selbst kleinere Kinder sehen bereits, dass Eltern mit ihrem Smartphone interagieren.

Die Erfahrungen, die die Kinder im Umgang mit digitalen Medien zuhause machen, nehmen sie auch in die Kita mit. Deshalb ist es wichtig, das Thema Medien im Kita-Alltag aufzugreifen und digitale Medien wie Tablets, Kameras und interaktive (Sprach-)Lernspiele ergänzend einzusetzen. Dabei ist Digitalität niemals ein Ersatz für reelle Erlebnisse und Beisammensein (Lienau/ van Roessel 2019).

Durch digitale Medien ergeben sich vielfältige Möglichkeiten der Beteiligung. Kinder können zum Beispiel durch selbst gemachte Fotos ihre eigene Geschichte erzählen oder bei der Auswahl der Fotos für das Portfolio mitentscheiden (Leopold/ Ullmann 2018).

Neben dem Umgang mit digitalen Medien sollte besonders die Entwicklung einer reflektierten Haltung im Mittelpunkt stehen (Stiftung Haus der kleinen Forscher 2020). Deshalb ist es wichtig, dass Kinder lernen, dass Medien von Menschen gemacht sind und nicht alles, was gezeigt wird, auch echt sein muss.

Der Einsatz von digitalen Medien sollte immer in ein pädagogisches Konzept gebettet werden. Dafür ist es sinnvoll, die eigenen

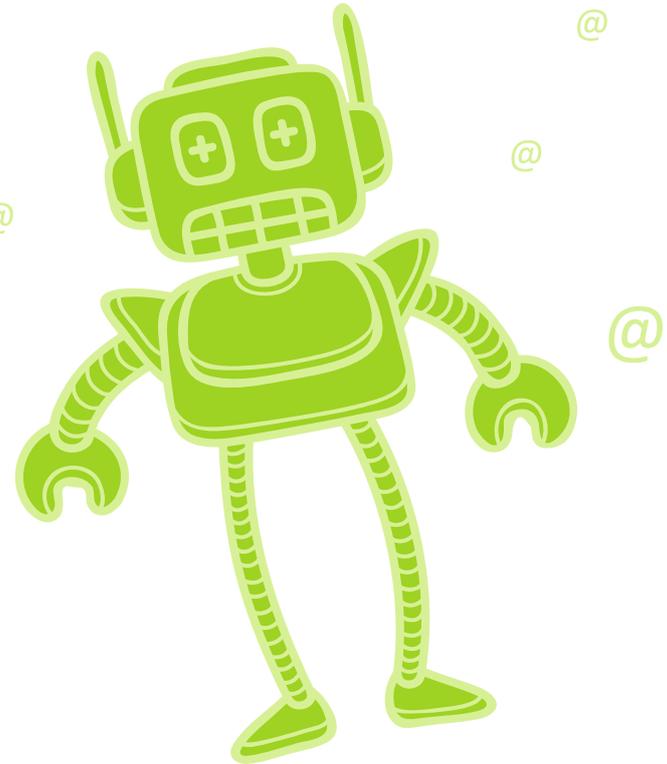


@

@

Medienerfahrungen im Team aufzuarbeiten. Wie ist Ihre Haltungen zu digitalen Medien und auf welchen persönlichen Erfahrungen beruht diese Haltung? (Leopold/ Ullmann 2018). Durch die Auseinandersetzung mit den eigenen Erfahrungen fällt es Ihnen leichter, Ziele zu formulieren, wie und wo Medien im Kita-Alltag eingesetzt werden können und wie die Mediennutzung pädagogisch begleitet wird. Es gibt allerdings kein allgemeingültiges Konzept. Der Einsatz und die Nutzung von Medien werden individuell gestaltet und auf die Bedürfnisse der Kinder zugeschnitten. Inwieweit sind die Kinder bereits mit digitalen Medien vertraut? Wie können Medien partizipative Prozesse in der Kita begleiten? Was traut das Kita-Personal sich selbst zu?

@



@

@

@



„Digitale Medien bieten uns Werkzeuge, die wir an geeigneter Stelle einsetzen können. Dabei geht es nicht darum, Bestehendes zu ersetzen, sondern vielmehr, an den passenden Stellen mit digitalen Werkzeugen anzureichern.“ (M. Lepold & M. Ullmann).

Beziehen Sie Eltern bei der Bearbeitung Ihres Medienkonzepts mit ein! So können Sie Vorbehalten direkt begegnen (Leopold/Ullmann 2018).

Auch die Kinder sollten in den Prozess mit eingebunden werden. So können gemeinsam Regeln für den Umgang mit digitalen Medien festgelegt und kindgerecht visualisiert werden.

info @

Als Einstieg für die Beteiligung von Kindern mithilfe von digitalen Medien eignen sich kleine Projekte. Wie wäre es, wenn die Kinder ein kleines Hörspiel schreiben und aufzeichnen dürfen? Oder Sie testen das Phänomen „Green Screen“, um Kindern zu erläutern, wie Fernseh-Tricks funktionieren? Die GMK Bielefeld bietet viele Tipps und Tricks!

Praxistipp

Instagram und Newsletter

Im Kita-Alltag geht es oft hektisch zu. Gerade in den Bring- und Abholphasen ist für Eltern nicht immer Zeit, Info-Tafeln ausführlich zu lesen.

Ein regelmäßiger Email-Newsletter kann Abhilfe schaffen: Wie ist der Speiseplan für die nächste Zeit? Was wird auf dem Außengelände erneuert? Wann kommt die Vorlese-Dame das nächste Mal? Auch häufig gestellte Fragen zu Kinderkrankheiten, dem anstehenden Schulwechsel oder dem Thema Mittagsschlaf können hier beantwortet werden. Die Themen sind vielfältig – Ihr Arbeitsalltag ist für die Eltern spannend!

Auch Instagram oder eine Elterngruppe beim Messenger-Dienst „Signal“ bieten sich zur Information von Eltern an. Die Fotos von der letzten Bastelaktion erreichen mehr Elternteile und die Einladung zum Sommerfest kann direkt mit der Oma geteilt werden. Auch eine kleine Tauschbörse kann so entstehen – lassen Sie sich darauf ein!



Gesehen in der Kita
Kunterbunt in Herford



info @

Durch Soziale Medien kann die Kindertageseinrichtung auch ihren Stellenwert in der Gemeinde – über die Elternschaft hinaus – erhöhen und somit letztlich auch die Kinder „sichtbarer“ machen. Aber Vorsicht: Das Thema Datenschutz ist insbesondere bei der Verwendung von Sozialen Medien nicht zu unterschätzen. Sie sollten genau wissen, wie Sie die Persönlichkeitsrechte der Kinder schützen können.



Praxistipp

Teambeteiligung

Kinder zu beteiligen ist Ihre Aufgabe als Erwachsene*r. Doch Partizipation will gelernt sein. Und so sollte es selbstverständlich sein, dass Sie und Ihr gesamtes Team in Entscheidungen, die Ihre Einrichtungen betreffen, eingebunden werden.

Wie können Sie und das Team sich beschweren? Wer entscheidet über den Wochenplan? Welche Neuanschaffungen sind aus Ihrer Sicht relevant? Wie wird mit der engen Personalsituation umgegangen?



All diese Fragen finden Platz in Dienstbesprechungen. Ermutigen Sie Ihre Kolleg*innen dazu, sich in die organisatorischen Belange der Einrichtung einzumischen, denn nur so können Sie mitgestalten.

Wie wäre es mit einem gemeinsamen Trello-Board, einer Padlet-Wall oder einer Doodle-Umfrage für die Suche nach einem Termin für das Sommerfest oder der Verteilung von Zuständigkeiten? Kommentieren Sie das angedachte Kinderschutzkonzept doch einfach über ein gemeinsames Etherpad, ganz unkompliziert im Internet. Viele kollaborative Tools im Internet bieten Fachkräfte-Teams die Chance, gemeinsam an den Strukturen der Einrichtung zu arbeiten. Wagen Sie es!



info

Wir stellen Ihnen die besten Kollaborationstools auf unserer Webseite vor.





Praxistipp

Entwicklungsportfolio gemeinsam gestalten

Ein Portfolio hilft dabei, Lern- und Entwicklungsprozesses jedes Kindes individuell festzuhalten. Wünschen Sie sich auch, dass die wichtige Dokumentation nicht zu Lasten der Zeit mit den Kindern geht?

Hier kann es sinnvoll sein, die Kinder in die Gestaltung des Portfolios mit einzubeziehen. Zu Beginn des Kindergartenjahres werden Seiten erstellt, auf denen die Kinder sich selbst und ihre Lebenswelt darstellen. Unter Bilder können Sie als Fachkraft Kommentare schreiben oder die Geschichte, die das Kind dazu erzählt. (Ries-Schemainda/ Bicherl 2015)

Um gemeinsame Ausflüge oder Aktionen sowie Lernerfolge festzuhalten, können Sie die Kinder mit einer Kamera selbst Bilder machen und diese anschließend auswählen lassen. Wie wäre es mit einem Fotodrucker, aus dem die Kinder ihre Kunstwerke direkt entnehmen und abheften können? Für die Sammlung der



Dokumentationen eignen sich eine Sammelmappe in A3 oder eine kleine „Schatzkiste“. Was hinein kommt, entscheidet jedes Kind selbst. Machen Sie die Sammlungen jederzeit zugänglich - die Kinder wollen sie sicherlich stolz mit Eltern, Großeltern und anderen Kindern teilen!

info

Beziehen Sie auch Eltern mit ein, indem die Mappen zuhause begonnen oder bei einem Elterntreffen gebastelt werden. So lernen Sie noch mehr über die Kinder und Ihr Umfeld.



Praxistipp

Tablets in der Kita

Kennen Sie schon die schwunghaft geformten Halterungen, mit denen Tablets sicher verpackt sind, falls die den kleinen Kinderhänden doch mal entgleiten?

Die Kameras der heutigen Tablets sind so gut, dass Sie die Kinder „einfach mal machen lassen“ können: Schicken Sie die Kinder raus – lassen Sie spannende Dinge fotografieren und machen Sie am Ende eine Ausstellung in der Kita. Eine Endoskop-Kamera wird die Kinder auf verrückte Ideen bringen und in jede Ecke des Kita-Garten blicken lassen. Mit der entsprechenden App können Sie auch mit den Spielfiguren einen kreativen Stop Motion Film mit den Kindern gestalten.

Lassen Sie mithilfe eines Mikrofons und der Recorder-App die Stimmen der Kinder aufzeichnen – vielleicht entsteht ein kleines Hörspiel oder ein Interview mit der Kita-Leitung zur drängenden Frage nach der neuen Rutsche?



info

Sprachlern-Apps helfen besonders förderbedürftigen Kindern und machen Lust aufs Lernen. Kinder können Roboter programmieren lernen, Erklär-Videos zu aufregenden Fragen anschauen und ganz nebenbei den Umgang mit digitalen Medien erlernen. Die Möglichkeiten sind grenzenlos ...

Kinder gefragt!

Kinderinterviews

Wenn über die Partizipation von Kindern gesprochen wird, tun das meist Erwachsene – insbesondere im frühpädagogischen Bereich. Doch ein Gespräch mit Kindern kann uns Erwachsenen die Augen öffnen: Wie sehen Kinder eigentlich Mitbestimmung? Wir haben nachgefragt in der Kita Leonardo in Gütersloh.





Wer entscheidet bei dir in der Kindergartengruppe, was du spielst, bastelst oder malst?

Kind: (überlegt etwas) ...mh. Ich?

Erzieherin: Du selber entscheidest das?

Kind: Mhm. (zustimmend)

Erzieherin: Und was spielst du gerne?

Kind: Ich spiele gerne ... ähm ... Meerjungfrau.

Erzieherin: Und das darfst du auch selbst entscheiden?

Kind: Ja.

Über was würdest du in deiner Kita gerne mal entscheiden?

Kind: Welches Essen kommt.

Erzieherin: Und was würdest du dir da wünschen?

Kind: Kürbissuppe.

Erzieherin: Nur Kürbissuppe? Oder auch mal was Anderes?

Kind: Auch mal was anderes, aber Kürbissuppe mag ich gerne!

*Kannst du diesen Satz beenden:
Wenn ich Lust habe, draußen zu spielen, dann...?*

Kind: ... kann ich mit meinem Freund nach draußen gehen.

Erzieherin: Ok. Und darfst du das alleine?

Kind: Ja.

Kannst du mal unseren Morgenkreis beschreiben?

Kind: Den Morgenkreis???

Erzieherin: Genau!

Kind: Als erstes klingelt das Glöckchen, danach singen wir ein Begrüßungslied, dann macht einer den Kalender... (kurze Pause) und dann ist der Morgenkreis schon vorbei.

Erzieherin: Ok. Und wer entscheidet, welches Lied wir singen?

Kind: Die Kinder, die aufzeigen.

Erzieherin: Und wer macht den Kalender?

Kind: Ein Kind, das auf der Uhr steht.

Erzieherin: Genau, der Zeiger von der Uhr geht immer ein Kind weiter. Und wenn ein Kind das nicht möchte? Muss es dann trotzdem machen?

Kind: Nein, dann kann es der nächste machen.



Erzieherin: Und was machen wir noch so im Morgenkreis? Außer Kalender und ein Lied singen?

Kind: Manchmal gehen wir nach draußen und machen auch manchmal Spiele nach dem Morgenkreis.

Erzieherin: Und wer entscheidet dann, welche Spiele wir da spielen?

Kind: (sehr bestimmt) Die Kinder, die aufzeigen!



Weiterlesen ...

Gutknecht, D. & Bader, C. (2018):

Die Säuglings- und Kleinkindpädagogik nach Emmi Pikler.
Erschienen in: Reißmann (Hrsg.): Didaktik in der Pädagogik der frühen Kindheit. Kronach

Gutknecht, D. & Höhn, K. (2017):

Essen in der Kinderkrippe. Achtsame und konkrete Gestaltungsmöglichkeiten. Freiburg im Breisgau

Hansen, R. (2019):

Mitbestimmung der Kleinsten im Kita-Alltag – so klappt's.
Erschienen in: KiTa aktuell ND, Ausgabe 03.2013

Hansen, R. & Knauer, R. (2019):

Das Praxisbuch: Mitentscheiden und Mithandeln in der Kita.
Gütersloh

Hansen, R.; Knauer, R. & Sturzenhecker, B. (2015):

Partizipation in Kindertageseinrichtungen. So gelingt Demokratiebildung mit Kindern. Weimar

Lepold, M. & Ullmann, M. (2018):

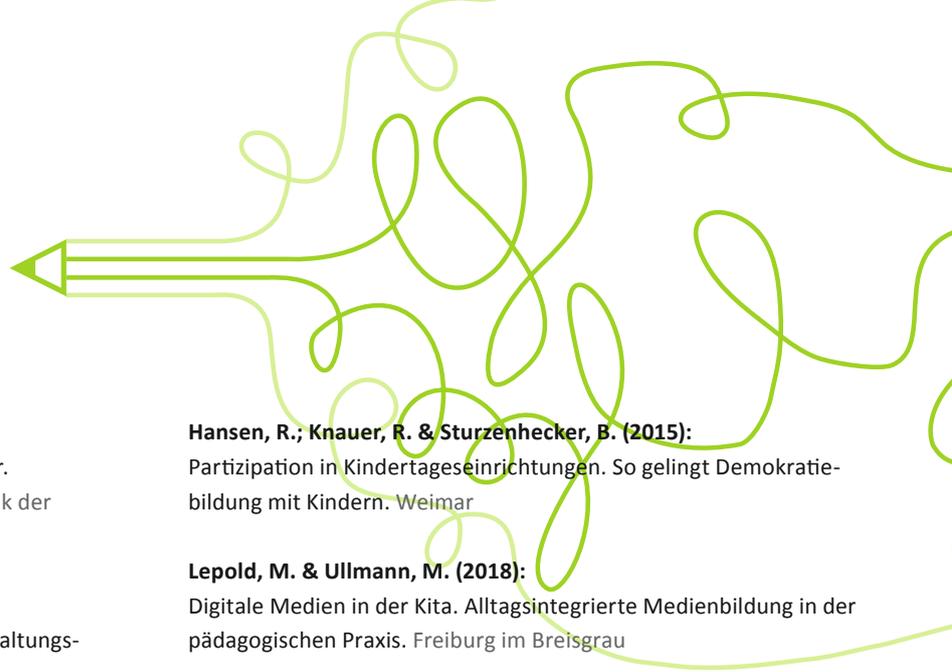
Digitale Medien in der Kita. Alltagsintegrierte Medienbildung in der pädagogischen Praxis. Freiburg im Breisgau

Lienau, T. & van Roessel, L. (2019):

Grünbuch. Förderliche und hinderliche Faktoren für eine gelingende Medienerziehung in frühkindlichen Bildungseinrichtungen unter Einbeziehung der Eltern und Familien. Berlin

Maywald, J. (2019):

Junge Kinder beteiligen –Partizipation als Grundprinzip in der Kindertagespflege. Erschienen in: Bundesverband für Kindertagespflege e.V. (Hrsg.), Demokratie und Partizipation von Anfang an. Eine Broschüre für Kindertagespflegepersonen und Fachberater*innen.



Negt, O. (2010):

Politische Bildung und Demokratie. Erschienen in: Aufenanger, S.; Hamburger, F.; Ludwig, L. & Tippelt, R. (Hrsg.): Bildung in der Demokratie. Beiträge zum 22. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft. Opladen

Redecker, S (2014):

Elternkooperation. Zusammenarbeit mit Müttern und Vätern in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege. Kiel
Rehmann, Y. (2018): Partizipation in der Krippe – Grundlagen und Anregungen für die Praxis. Verfügbar unter: <https://www.kita-fachtexte.de/de/fachtexte-finden/partizipation-in-der-kruppe-grundlagen-und-anregungen-fuer-die-praxis>. Zugriff am 18.06.2020

Ries-Schemainda, G. & Bicherl, ,K. (2015):

55 Fragen & Antworten. Beobachtung und Dokumentation in der Kita. Berlin

Roboom, S. (2019):

Digitale Medien im Kita-Alltag, Berlin

Schubert-Suffrian F. & Regner, M. (2015):

Praxis kompakt: Partizipation in Kita und Krippe. Freiburg

Schäfer, C. (2020):

Mitbestimmung für Kita-Kinder. Mülheim an der Ruhr

Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ (2020):

MINT geht digital. Entdecken und Forschen mit digitalen Medien. Berlin

Haus Neuland

*Projektträger in
Ostwestfalen*



Das Modellprojekt wird getragen von Haus Neuland, einem der größten Weiterbildungsanbieter in NRW. Mit rund 70 Veranstaltungen pro Jahr alleine im Fachbereich „Bildung und Erziehung“ bietet Haus Neuland einen großen Wissensschatz für Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen, von dem das Modellprojekt profitiert.

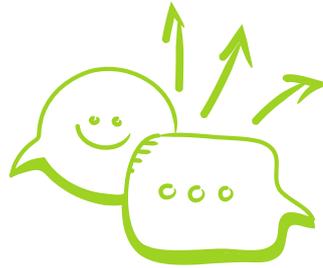
Das vielfältige Seminarangebot ist geprägt von einem starken Bezug zur Praxis. Dadurch entstehen fortlaufend neue Ideen für Seminare und Projekte: So auch das Querschnittsthema „Partizipation und Beteiligung“.

Sie sind auf der Suche nach einer Weiterbildung für sich und Ihr Team? In unserem Seminarprogramm werden Sie sicherlich fündig – sprechen Sie uns gerne an!

info

Aktuelle Seminare und Veranstaltungen für Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen finden Sie auf www.kita-seminare.de. Bei Fragen wenden Sie sich gerne an die Buchungszentrale. Die Kontaktmöglichkeiten finden Sie ebenfalls auf der Webseite.





Sie wollen mehr?

Auf unserer Webseite finden Sie eine umfangreiche Mediathek mit Anregungen für die Praxis. Dort können Sie Vorlagen für die Elternarbeit oder die nächste Teamsitzung herunterladen, und Videos von und mit Expert*innen anschauen. Drucken Sie Abstimmungskarten für die Abstimmung im Morgenkreis oder unsere „Geschichte zum Weitermalen“ von Malik und Yadleen. Lesen Sie, welche Tools sich für die gemeinsame Arbeit im Team eignen und welche Literatur Ihnen bei bestimmten Fragestellungen weiterhilft.

Wir freuen uns auf Ihren virtuellen Besuch,
auch in den sozialen Medien!

 www.partizipation-kita.de
 [@kita_partizipation](https://www.instagram.com/kita_partizipation) (Instagram)

Kontakt

Haus Neuland e.V.
„Demokratie leben!“
Senner Hellweg 493
33689 Bielefeld

Projektleitung

Projektkoordination
Sabrina Jostameling & Talea Böger
partizipation.kita@haus-neuland.de



KITA-SEMINARE

im Haus Neuland (Bielefeld)

- **vielfältige Seminare** zu den Themen Kinder unter 3, Führen & Leiten, Kommunikation & Rollenkompetenz, Förderung & Unterstützung und mehr
- **berufsbegleitende Fortbildungen mit Zertifikat**
- **qualifizierte Referent*innen, hoher Praxisbezug**
- **als Tagesseminar oder mit Übernachtung in unserem modernen Seminarhotel**

Kita-Seminare jetzt online buchen:
www.kita-seminare.de

Haus Neuland e.V.
Senner Hellweg 493
33689 Bielefeld

fon + 49 (0) 5205 9126-0
fax + 49 (0) 5205 9126-20

info@haus-neuland.de
www.haus-neuland.de

